

I.

1. Franz Herzog:
(geb. 1917)

Besinnung (für vier- bis achttimmigen Chor, Uraufführung)

Göttlich ist und ewig der Geist.
Ihm entgegen, dessen wir Bild und Werkzeug sind,
führt unser Weg; unsre innerste Sehnsucht ist:
Werden wie Er, leuchten in Seinem Licht.
Aber sterblich und irden sind wir geschaffen,
träge lastet auf uns Kreaturen die Schwere.
Hold zwar und mütterlich warm umfängt uns Natur,
säugt uns Erde, bettet uns Wiege und Grab.
Doch befriedet Natur uns nicht,
ihren Mutterzauber durchstößt
des unsterblichen Geistes mahrender Funke
väterlich, macht zum Manne das Kind,
löscht die Unschuld und weckt uns zu Kampf und Gewissen.
So zwischen Mutter und Vater,
so zwischen Leib und Geist
zögert der Schöpfung zerbrechlichstes Kind,

zitternde Seele Mensch, des Leidens fähig
wie kein andres Wesen, und fähig des Höchsten:
Gläubiger, hoffender Liebe.
Schwer ist sein Weg, Sünde und Tod seine Speise,
oft verirrt er ins Finstre, oft wär ihm
besser, nicht geschaffen zu sein,
ewig aber strahlt über ihm seine Bestimmung,
seine Sehnsucht: Der Geist, das Licht.
Und wir fühlen: Ihn, den Gefährdeten,
liebt der Ewige mit besonderer Liebe.
Darum ist uns irrenden Brüdern
Liebe möglich in aller Entzweiung,
und nicht Richten und Haß,
sondern geduldige Liebe,
liebendes Dulden führt
uns dem heiligen Ziele näher.

Hermann Gesse

2. Anton Dvorschak:
(1841–1904)

Vier Lieder aus dem Zyklus „In der Natur“ (für vier- bis sechsstimmigen Chor, Op. 63)

a) Es zog manch Lied

Es zog manch Lied ins Herz mir ein,
von wannen weiß ich nicht zu sagen,
fragst du die taubeglänzte Flur,
woher die Halme Perlen tragen?
Rings schimmert reizvoll die Natur,
rings duftet neu erblühtes Leben,

bald fühl ich Wonne, fühl ich Lust,
bald Wehmut mir die Brust erbeben.
Der Tau erstand im Mondenschein,
und aus dem Herzen quillt der Born der Lieder:
Drin strömen Freud dahin und Leid,
und neuer Morgen kehret wieder.

b) Im Haine hört das Abendläuten

Im Haine hört das Abendläuten,
der Vöglein Sang schon leis verklingend
des fernen Kuckuck neckend Rufen,
die Nachtigall von Liebe singend.
Der linde West durchrauscht die Zweige,
bettaut von feuchten Perlenkranze,
rings prangt der Wald vom Mondensilber
umwebt mit tausendfachem Glanze.
Bald träumen Halme, träumen Blumen,
in Baumeswipfeln hangen Träume,

nur Kehlein wacht noch, daß im Tauge
es Bad und Nachttrunk nicht versäume.
Dann schlummerts auch, die Vöglein schlummern,
Nachtigall läßt allein sich hören.
Ihr Liebeslied, das sanfte Flöten
wird Schläfer nicht, noch Träumer wecken.
Drauf schweigt auch sie. Nun ruhen alle,
und Nacht bedeckt mit dunklem Schleier
den Hain und drinnen jeglich Leben,
das ist des Waldes Abendfeier.

c) Birke am grünen Bergeshang

Birke am grünen Bergeshang,
gleich wie die Geiß der Herd entsprang,
kamst du nach schwerem Winterstraum
munter hervor zum Waldessaum.
Birlein, im weißen Flügelkleid,
schlank wie die jugendzarte Maid,
voll süßer Ahnung alles lauscht
der Kunde, die dein Laub durchrauscht.
Welch frohe Botschaft mag das sein?
Tönend wie Geigen und Schalmein,

wehend aus sanft bewegter Luft
und ringsumher aus Blütenduft.
Schon stehen prangend Baum und Strauch
geschmückt das Fest nach altem Brauch,
und jedes Zweiglein, jedes Reis
will singen nun des Schöpfers Preis.
Viel Gäste fanden auch sich ein,
manch Lied durchhallt den weiten Hain,
und eh zwei Tage noch vorbei,
grüßt alle Welt den schönen Mai.

d) Heut ist's so recht ein Tag der Freude

Heut ist's so recht ein Tag der Freude!
Heut hat uns Gott ein Fest bereitet.
Das Weltall atmet Liebeswonne
zum Brautgemache froh geleitet.
Im Blütenfelche tanzt das Mücklein,
am Halme Wurm und Käfer scherzen,
es rauschen Quellen, Wälder duften,
Sehnsucht durchglühbet alle Herzen.
Hochzeitlich glänzt der Abendhimmel,
jungfräulich rötet sich der Westen,

Nachtigall flötet holde Weisen,
als Priesterin bei Waldesfesten.
Heut liegt das große Buch der Lieder
geöffnet auf dem Weltaltar,
heut kündet alles Glück und Frieden
und preist das Hohe, Schöne, Wahre.
Der Himmel glänzt, die Lüfte säufeln,
rings Jubelton, rings Freude winken,
zum großen Kelch ward Erd und Himmel,
draus was da lebt, soll Wonne trinken.

II.

1. Hugo Distler:
(geb. 1908)

Neue weltliche Lieder, für vier- bis sechsstimmigen Chor

Kalendersprüche (Sopransolo: Joachim Freyer VB)

Februar

Mittwinter ist jetzt abgetan,
setzt all die Narrenschellen an;
drum, so schlagt euer'n Wamst euch voll und satt,
noch eh' der Aschermittwoch naht!

März

Die Lerchen, die im Märzen singen,
sollen uns den Frühling bringen;
schon mancher hat darauf geschwor'n
und dennoch ist er eingefror'n!